



Der Eigentümer Thomas Sixt Finckh steht vor seinem Haus, das er selbst entworfen hat. Das steile Grundstück wurde seither als Zufahrtsweg genutzt.

Foto: Horst Rudel

Extrem schmal und schlicht – aber oho!

Serie Was Thomas Sixt Finckh als Versuchsobjekt konstruiert hat, dient jetzt als Eigenheim für Mops & Co. Von Ann-Kathrin Wissmann

Wer wohnt denn da? Diese Frage hat sich wohl schon jeder einmal gestellt, wenn er oder sie an einem außergewöhnlichen Haus vorbeigekommen ist. In einer kleiner Serie stellen wir ungewöhnliche Häuser im Kreis und die Menschen vor, die das Glück haben, darin wohnen zu dürfen.

„Erfrischend anders und Mut machend ist dieses originelle Einfamilienhaus“ – so hat die Jury der Architektenkammer BW in der Kategorie „Beispielhaftes Bauen“ das Gebäude von dem Architekten Thomas Sixt Finckh bezeichnet. Die im vergangenen Jahr prämierte Wohnskulptur an einem Südhang oberhalb von Esslingen hat der Architekt einst als Versuchsobjekt entworfen. Seit der Fertigstellung im Jahr 2011 dient das Haus seiner Familie und Mops Calli als Eigenheim. Das moderne Wohnhaus hat den Architekten aufgrund der originellen Bauform und den speziellen Materialien in besonderer Weise herausgefordert.

Eine Schwierigkeit bestand darin, einen möglichst schmalen und langen Gebäudkörper – von gerade einmal 4,70 Meter Breite und 14 Meter Länge – auf einem extrem schmalen und steilen Grundstück zu bauen. Das Haus sollte dabei von allen Seiten mit Sonnenlicht beleuchtet sein. Hierzu haben Sixt Finckh und sein Team transluzente, also lichtdurchlässige Seitenwände aus sogenannten Polykarbonatplatten verwendet, die normalerweise in Industriehallen zu finden sind. Doch aufgrund ihrer Lichtdurch-

lässigkeit und ihrer glatten, spiegelnden Oberfläche wirken alle Räume wohltuend hell. Zudem weiten und öffnen die transparenten Wände die schmale Bauform. Das Material hat der Architekt bewusst gewählt: „Mich hat die unglaubliche Transparenz überzeugt. Erstaunlich ist vor allem das Schattenspiel der Bäume, das auf unserem Esstisch und den Wänden tanzt und ständig ein anderes Bild projiziert.“

Schon mit dem Eintritt in das futuristische Wohnhaus erkennt der Betrachter un schwer, dass Licht für die Familie Finckh eine große Rolle spielt. „Es ist nachgewiesen, dass Licht die Psyche positiv beeinflusst. Es bringt sogar einen Mehrwert an Lebensqualität“, erklärt der Bauherr. Selbst wenn es draußen dunkel ist, spielen Lichtstimmungen für ihn eine zentrale Rolle. Mit einem Knopfdruck kann er unterschiedliche Farbtöne in blau, pink oder grün erzeugen. Tagsüber ist jeder Raum mit Sonnenlicht durchflutet, das wird von der weißen, stilsicheren Innenausstattung reflektiert. Da sticht besonders der schwarze Mops der Familie ins Auge, der mit seinen Haaren so manche Spur auf dem hellen Betonboden hinterlässt.

Doch die haarige Angelegenheit ist die kleinste Sorge von Sixt Finckh gewesen. Das Gebäude hielt bei der Konstruktion noch viel größere Tücken bereit. So wurden die weißen Treppen viel zu spät, unlackiert und ohne Geländer geliefert, was Sixt Finckh dazu veranlasst hat, bei der Lackierung selbst Hand anzulegen. Und das Gelände ließ er einfach ganz weg, was dem Aufstieg jetzt im Nachhinein noch mehr Moderne und Charme verleiht.

Sowieso hat der Architekt auf Überflüssiges verzichtet – und das nicht nur bei den Treppen. Die Reduzierung der Materialien auf Beton, Polykarbonat und weiße Einbauten erzeugt eine Großzügigkeit im Kleinen. Überflüssig in diesem Haus sind auch Heizungen. Obwohl sie installiert wurden, sind sie kaum in Gebrauch. Die tief liegende Wintersonne erwärmt die Sichtbetonflächen im Innenraum durch die Wärme-Dämmfassade.

Im Sommer ist es angenehm kühl. Denn die Verschattung der rahmenlosen Glasflächen verhindert die solare Aufheizung.

Kein Wunder, dass das Haus Wanderer und interessierte Nachbarn anzieht. Diese bestaunen gern das bewusst nach hinten versetzte Haus, das sich zwischen die Nachbargebäuden in den Hang hinein schiebt.

Es klingt fast nach Ironie des Schicksals, dass das Grundstück aufgrund seiner Steile und Schmale als „unbebaubar“ gegolten hat und die Stadt Esslingen lange Zeit keinen Käufer finden konnte. Sixt Finckh hat seine Chance als Architekt erkannt und genießt nun jeden Tag vom Wohnzimmer aus den Weitblick bis zur Schwäbischen Alb.

FUTURISTISCHES WOHNEN

Besonderheiten Das im Jahr 2011 fertiggestellte Einfamilienhaus ist trotz der besonderen Lichtspiele und der Fußbodenheizung mit einem Energiebedarf von 15 Kilowattstunden pro Quadratmeter sehr energieeffizient. Die Tragstruktur aus filigranen Sichtbetonscheiben gliedern die Räume und sind mit dün-

nen, vorgehängten Hochleistungsfasern verkleidet. Die transluzente Wärme-Dämmfassade erwärmt und belichtet den Innenraum auf natürliche Weise und sichert dennoch die Privatatmosphäre.

Bewohner Der Stuttgarter Architekt Thomas Sixt Finckh gehört dem Bundesverband

Deutscher Architekten (BDA) an und arbeitet im Familienbetrieb Finckh Architekten BDA in Stuttgart. Sixt Finckh konzentriert sich auf die entscheidenden Mittel der Architektur: Form, Raum und Licht.

Information Mehr Wissenswertes gibt es im Netz unter www.finckharchitekten.de.



Wer wohnt denn da?

Heute: der Architekt Thomas Sixt Finckh



Der Architekt verzichtete auf überflüssige Materialien.

Foto: Horst Rudel